

SMOKE IT ! Unterstützung zur Veränderung der Drogenapplikationsform (von intravenös zu inhalativ)

14. Interdisziplinärer Kongress für Suchtmedizin
04. - 06. Juli 2013, Holiday Inn Munich-City Centre München

D. Schäffer (1), Prof. Dr. H. Stöver (2), Deutsche AIDS Hilfe e.V., Berlin (1), FH Frankfurt (2)

HINTERGRUND

Trotz immenser und erfolgreicher Anstrengungen den riskanten Konsum von Opiaten durch Behandlungsmöglichkeiten und Prävention zu reduzieren, müssen wir konstatieren, dass sich täglich zehntausende von Heroinkonsumenten, die ihre Substanzen intravenös konsumieren, einem erheblichen Morbiditäts- und Mortalitätsrisiko aussetzen. Der Bericht der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, weist in den letzten Jahren auf eine leichte aber kontinuierliche Abnahme des intravenösen Konsums zugunsten des inhalativen Konsums hin. Rückmeldungen von Mitarbeitern in Drogenkonsumräumen unterstreichen diese Daten.

ZIEL

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts „SMOKE IT!“ wurde überprüft, inwieweit eine Veränderung der Drogenapplikationsform (von intravenös zu inhalativ) mittels neuartiger Konsumutensilien sowie medialer und personaler Interventionen unterstützt werden kann.

Darüber hinaus wurde evaluiert, ob durch die Bereitstellung neuer Konsumutensilien (Folie, Röhrchen) sowie begleitender medialer Angebote (Flyer, Poster) die Bereit zur Veränderung der Konsumform unterstützt werden kann.

METHODE

„SMOKE-IT!“ wurde als multizentrische Studie in Drogenkonsumräumen der Städte Frankfurt (2), Berlin, Dortmund, Hamburg und Bielefeld durchgeführt:

Die Teilnehmer erhielten „SMOKE IT – Packs“ in Form eines Klarsichtbeutels, der Rauchfolien enthielt, die ausschließlich für den Heroinkonsum hergestellt werden sowie Medien (Flyer, Postkarte) mit Informationen zum Rauchkonsum. Die quantitative Datenerhebung erfolgte mithilfe eines schriftlichen Fragebogens zu 3 verschiedenen Zeitpunkten (T1, T2, T3) von April bis August 2012. Im Rahmen der qualitativen Erhebung wurden Interviews mit zuständigen Vor- Ort Mitarbeiter und jeweils zwei bis drei Nutzer des Rauchangebots durchgeführt.

ERGEBNISSE

Insgesamt wurden 165 Fragebögen beim Institut für Suchtforschung, Frankfurt ausgewertet. 141 TN konnten zum Zeitpunkt T2 wiederbefragt werden (Wiedererreichungsquote 85,5%). Zum Zeitpunkt T3 nahmen noch 89 Personen teil (Wiedererreichungsquote 54,0%). Die Befragten waren überwiegend männlichen Geschlechts (77,0%) und im Mittel 34,7 Jahre alt.

Die Studienteilnehmer konsumieren im Mittel seit 13,3 Jahren Heroin. Bis auf sehr wenige Ausnahmen verfügten die Befragten über Erfahrungen mit der inhalativen Aufnahme von Heroin (96,8 %).

Die weit überwiegende Mehrheit favorisiert die Folien des SMOKE-it-Packs (82,5%). Die letzte Zeile der **Tabelle 1** macht deutlich, dass zwei Drittel der Stichprobe (65,3%) die SMOKE-it-Folien für den Konsum des Opiats nutzten, statt zu injizieren.

	Geschlecht		Alter			Gesamt
	m	w	19-29	30-39	40+	
Folie geraucht statt iv-Konsum	(N=76)	(N=25)	(N=31)	(N=46)	(N=24)	(N=101)
Ja	71,1%	48,0%	71,0%	60,9%	66,7%	65,3%
nein	28,9%	52,0%	29,0%	39,1%	33,3%	34,7%

Tabelle 1

Fast sechs von zehn (58,9 %) geben als Grund an, dass diese Form des Konsums (rauchen) gesünder sei als das Injizieren. 49,1 % benennt Neugier als Grund für das Folie-Rauchen. Für 35 % der Teilnehmenden ist das geringere Risiko einer Infektion mit Hepatitis oder HIV von besonderer Bedeutung. Ein Drittel der Befragten gebraucht Rauchfolien, um der Gefahr einer Überdosierung zu entgehen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Daten zeigen, dass durch gezielte mediale und personale Interventionen in Verbindung mit der Bereitstellung attraktiver Konsumutensilien Opiatkonsumenten zu einer Veränderung der Konsumform motiviert werden können. Trotz der erheblichen Belastungen der Atemwege durch den Rauchkonsum, kann angenommen werden, dass der inhalative Konsum im Gegensatz zum i.v. Konsum – gemessen an den Indikatoren ‚Überdosierung‘ und ‚virale Infektionen‘ - deutlich weniger riskant ist. Mit diesem Wissen gilt es diese Konsumform zukünftig stärker als bisher zu thematisieren. Denn in der zum Zeitpunkt T3 untersuchten Gruppe, stellt der inhalative Konsum, bei nur einem Viertel (26,9 %) die ausschließliche Konsumform dar. Die Tatsache, dass Vier Fünftel aller Befragten angaben, dass sie die SMOKE-IT-Folien auch zukünftig nutzen würden, sofern ein entsprechendes Angebot verfügbar wäre, lässt nur die Empfehlung zu, dass alle Drogenhilfeeinrichtungen ihre Angebote des Spritzentauschs um die Bereitstellung von Rauchfolien erweitern sollten.

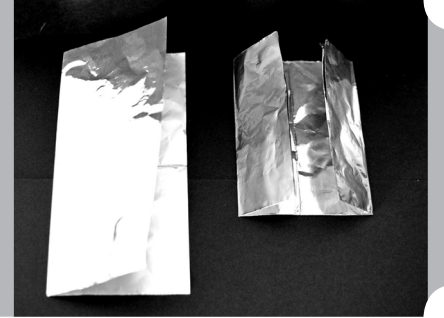
Literatur:

International Harm Reduction Journal (Rachael Pizzey, Neil Hunt: Distributing foil from needle and syringe programmes (NSPs) to promote transitions from heroin injecting to chasing 2008, 5:24)
The Provision of Foil in Needle and Syringe Programmes in the UK (Martin Chandler, Jamie Bridge, Anne Boid, Helen Wilks 2008)

GEBRAUCHSANLEITUNG

1

Folie glatt streichen und nach dem vorgegebenen Muster falten.



2

Folie umdrehen - die gefaltete Seite ist jetzt unten. Folie möglichst stramm um einen Kuli oder ein Holzstäbchen wickeln.



3

Röhrchen mit Zigarettenpapier umwickeln und verkleben, damit sich die Folie nicht wieder entrollt.



4

Rauchfolie leicht knicken. Heroin drauf legen und vorsichtig mit dem Feuerzeug erhitzen. Das Heroin wird flüssig.



5

Folie leicht schräg halten - das erwärmte Heroin beginnt zu „laufen“. Heroin weiter erhitzen. Dem entstehenden Rauch mit dem Röhrchen folgen und ihn inhalieren.

